

Von Julia Onken

Ein winziger, aber wie sich zeigen sollte, vielversprechender Hinweis von meiner Tochter Maya genügte, um mir das Buch zu besorgen: **Die Interviewerin von Evelyn Braun.**

Selten habe ich mich von einer Lektüre derartig hinreissen lassen, dass mir nicht nur mein Zeitgefühl, sondern auch sämtliche Grundbedürfnisse wie Schlaf, Nahrung und dem Wunsch nach klimatisch verträglichen Temperaturen jäh abhandengekommen sind.

Die Geschichte ist ein meisterhaft inszeniertes Kabinettstück für fünf Akteure, deren Handlungen ineinander hintergründig verwoben sind. Die Protagonistin, eine nicht nur sympathische, sondern ebenso mit sämtlichen erotisch attraktiven Verführungsattributen ausgerüstete langbeinige Journalistin, die sich um ein Interview mit einer Berühmtheit umsonst bemüht, da dieser sich entweder besoffen oder in abgeschlagener Phase der Ausnüchterung befindet und deshalb nicht ansprechbar ist, oder aber den erschlafte[n] körperlichen und seelischen Zustand mit einer eilends herbeigeschafften Prostituierten wieder in Spannung versetzen will, was ebenfalls nicht gelingt. Dann sind da zwei Herren, ein Psychiatrieprofessor und sein langjähriger Patient, beide sich um die Gunst der Journalistin bemühend ohne jedoch voneinander zu wissen. Der Professor, eine in Fachkreisen anerkannte Persönlichkeit, von sexuellem Verlangen gepeinigt, was schwer am professionellen Therapeutenethos zu kratzen droht aber hirnakrobatisch bekämpft wird, um sinnlichem Begehren einigermaßen Einhalt zu gebieten. Der andere, ein langjähriger Freund und Gefährte der Journalistin, hat wohl aus frühkindlicher Prägung eine Langzeitbeschädigung davongetragen, die ihm den operativen Bereich einer Beziehung mit direkten Körperkontakten versaut, sollte es doch einmal dazu kommen, ihn eilends die Flucht ergreifen lässt.

Die Journalistin ihrerseits nicht minder sowohl inneren, als auch äusseren Bedrängnissen ausgesetzt, allerdings etwas weniger verloren, da ihre bereits verstorbene hugenottische Grossmutter, die eine höchst emanzipierte und selbstbestimmende Frau gewesen sein musste, was zur damaligen Zeit einem Wunder gleichkam, der Enkelin aus dem jenseitigen Offshore beisteht und sie zielsicher durch die verworrene Unbill des Alltags lotst.

Nicht nur die Geschichte ist stark, sondern ebenso die Figuren, die allesamt mit präzisen, psychologisch ausgerüsteten Psychogrammen agieren und entweder jämmerlich stranden oder sich, wenn auch nur kurz und knapp im vorübergehenden grandiosen Höhenflug wähen, sind tiefgründig und vor allem lebensnah gezeichnet, sondern auch die Sprache ist von durchschlagender energiegeladener Virtuosität.

Evelyn Brauns Sätze, die durchaus und mühelos eine halbe, wenn nicht sogar eine ganze Seite zu füllen vermögen, sind Meisterwerke. Ob sie aus der analytischen Vogel- oder der subjektiven Froschperspektive schreibt, sie sind mit Feuerwehrkörpern zu vergleichen. Zunächst zündet eine Idee, einleuchtend und logisch, doch eh sich der Gedanke im Logenplatz einzunisten gedenkt, schiessen unverhofft Rauchbälle und Vulkane aus dem Hinterhalt, illuminieren Nebenschauplätze und geben den Blick frei in ein grossartiges Panorama. Wenn anderswo Schachtelsätze oft schwer Verdaubares liefern, hier sind sie erquickend und für den Geist nicht nur nährend, sondern gleichermassen höchst amüsant. Alles in Allem: Ein grossartiges, brillant geschriebenes Buch!

Evelyn Braun, Die Interviewerin, Xanthippe Verlag